

NINA MACKAY

GAMES *of*
FLAMES

i m .
p r e
s s ●

erkennen. Gewöhnlich merkte man ja auch erst am Nachnamen einer Person, ob er zu einem der acht Phönixclans gehörte. Die Pearcinson Familie wurden von allen Phönixen sofort als Mitglieder des Edison-Clans erkannt. Wegen derselben Wortendung. Das war Tradition.

»Mädchen«, rief ihre Mutter von irgendwoher hinter ihnen. »Wo steckt ihr? Beeilung! Oder wollt ihr, dass eure Mutter in der Hitze zerfließt und als Fettfleck auf diesem Parkplatz endet?«

Aspyn verdrehte die Augen. »Irgendwann schnappe ich mir diesen Mistkerl.« Sie ballte ihre Hände zu Fäusten und lief dann los in Richtung Toyota.

»Vielleicht gehört er zu den Phönixpatrioten?«, spekulierte Pandora im Laufen.

»Diese Außenseiter? Nein. Eher nicht. Die Phönixpatrioten tragen für gewöhnlich keine schwarzen Kutten. Nein, ich glaube, jemand hat etwas gegen mich. Oder gegen uns.«

Und dann kam der Samstagabend.

Aspyn saß mit wippendem Fuß im Toyota, die Zumutung in Schwarz aus asymmetrisch geschnittenem Stoff schmeichelte irrsinnigerweise sogar ihrer Figur. Die Totenkopf-Ohringe wippen im selben Takt wie ihr Fuß. Pandora saß daneben, starrte aus dem Fenster und zupfte in regelmäßigen Abständen an ihrem blauen, elfenhaften Kleid. Der Tüllrock pikste sie bei jeder Bewegung, weswegen sie unnötige Regungen vermied.

Ihre Mutter strich sich während der Fahrt immer wieder lose Haarsträhnen ihrer Hochsteckfrisur aus der Stirn. Die Haare hochzustecken war im Grunde das einzig Richtige bei dieser Hitze, aber Pandora und ihre Schwester trugen ihm Gegensatz zu ihrer Mutter die Haare am liebsten offen. Nur Pandora hatte sich heute die vorderen Haarpartien mit Klammern zurückgesteckt.

»Bist du nervös, Mom?«, fragte Aspyn. »Wegen Mr Tierpfleger? Wie heißt der Glückliche denn eigentlich?«

Lina Pearcinson schnaubte. »Bin ich nicht. Und er heißt Russell Ferrognan.«

»Aha. Also aus dem Brennan-Clan. Kommt nicht infrage.«

Ihre Mutter schnaubte. »Da ist überhaupt nichts.«

»Naja, du hast dich schon ziemlich schick für deinen Tierpfleger gemacht!« Aspyn beäugte übertrieben auffällig das bodenlange, leuchtend rote Kleid, das figurbetont geschnitten war. Lina sah darin ein wenig aus wie Heidi Klum. »Und woher kommt auf einmal dieser Sinneswandel? Sonst bist du doch auf der Seite des Hulks und willst uns mit Typen aus den Upper-Clans verkuppeln?«

»Falsch. Eure Großmutter will euch vorzugsweise mit den Mächtigen der Mächtigen verkuppeln, nicht ich.« Nach einem tiefen Atemzug fuhr sie fort: »Lasst euch nur nicht mit einem Suelo ein.«

Pandora nickte, wobei sie ihren Blick nicht vom Fenster nahm. Ihre Mutter hielt an der alten Fehde zwischen dem Edison- und dem Suelo-Clan fest, wollte aber nicht darüber sprechen, in wie weit sie persönlich davon betroffen war. Pandora konnte nur Vermutungen anstellen. Eventuell hatte das alles etwas mit ihrem Vater zu tun. Ein Familiengeheimnis erster Klasse sozusagen. Nur blöd, dass man absolut nichts aus Lina herausbekam.

»Ach ja, der Hulk«, seufzte Aspyn. »Wo treffen wir Grandma eigentlich?«

»Direkt am Schlosstor, damit wir gemeinsam zur Krönung gehen können.«

»O Mann, sie hat sicher irgendetwas Blödes vor, um uns unsere Magie zu entlocken.« Aspyns Stirn legte sich in Falten.

Jetzt wandte sogar Pandora ihren Blick vom Fenster ab und starrte zwischen ihrer Schwester und ihrer Mutter hin und her.

»Jetzt schau nicht so, als hättest du eine Ente gesehen, Pandi.«

»Ach, lass es einfach, Aspyn.« Enten und Gänse waren die sprichwörtliche Büchse der Pandora für Pandora. »Du bist auch nicht besser mit deiner Käferphobie.«

»Ach, Kinder, wo ihr gerade davon spricht, sitzt hier nicht ein grüner Käfer auf dem Armaturenbrett?«, meldete sich Lina vom Fahrersitz aus.

»Was?«, kreischte Aspyn. »Halt sofort an! Ich will aussteigen!« Panisch rüttelte sie an der Tür des Toyotas, doch ihre Mutter hatte blitzschnell die Autoverriegelung betätigt. »War doch nur ein Scherz, Schatz. Wirklich, Käfer sind ganz zauberhafte kleine Insekten. Ich verstehe nicht, warum du praktisch seit deiner Geburt ausflippt, wenn du einen siehst.«

»Die Viecher sind eklig, haben zu viele Beine, so einen komisch glänzenden Panzer, der

wie ein Buckel aussieht, manche sondern sogar stinkendes Sekret ab ... soll ich noch mehr Gründe aufzählen?» Aspyn hielt ihre Hand hoch, an deren Fingern sie ihre Argumente abgezählt hatte.

»Schon gut, Schatz. Immerhin stimmen wir alle Drei in Bezug auf Spinnen überein, dass sie mit die ekligsten und furchteinflößendsten Wesen auf diesem Planeten sind.«

Sie bog auf das Schlossgelände ab. »So, wo finde ich jetzt einen Parkplatz?«

»Wir könnten einfach ein anderes Auto abfackeln, dann wird einer frei«, schlug Aspyn vor.

Über den Rückspiegel warf ihr Lina einen mäßig interessierten Blick zu.

Als sie letztendlich doch noch einen Parkplatz ergatterten, raunte Aspyn Pandora beim Aussteigen zu: »Dir ist ja wohl klar, dass Granny uns heute Abend wieder testen wird. Am besten, ich behaupte, ich wäre alleine hier und hätte mich multipliziert.« Sie deutete auf Pandora und dann wieder auf sich.

»Ein Multiplikator aus dem Edison-Clan? Ich hab schon bessere Witze gehört.«

»Die Hoffnung verglüht zuletzt. Vielleicht sind wir ja wirklich was Besonderes – so als Spätentwickler.«

»Ja, oder gar nichts«, murmelte Pandora. »Am Ende ist unser mentales Band alles Magische, das wir vorweisen können.«

»Nur nicht so optimistisch, Pandi«, entgegnete Aspyn zwinkernd. »Außerdem habe ich schon von einem Multiplikator gehört, der Regenwürmer verdoppeln konnte. Und so weit entfernt wäre ein Wurm ja letztendlich nicht von dir.« Dann machte sie sich mit federnden Schritten auf den Weg zum Schlosstor, wo bereits der Hulk samt Ehemann Arthur auf sie wartete.

»Großer Gott, da seid ihr ja endlich!«, begrüßte Beth Pearcinson ihre Tochter samt Enkelinnen. »Die Krönung findet gleich ohne uns statt! Wie wollt ihr so unserem neuen Oberhaupt auffallen? Wenn dann ja nur ausgesprochen negativ ... und, ach du lieber Himmel, was ist das für ein Kleid, Aspyn? Hast du das selbst genäht oder eine Leiche auf dem Friedhof gefleddert? Und warum lässt du sie so rumlaufen, Lina?« Ihre Großmutter stemmte beide Hände in das silbergraue, bodenlange Kleid, das sie trug. Auf ihrem Kopf entdeckte Pandora sogar ein funkelndes Diadem, bestückt mit grauen Perlen. So herausgeputzt sah sie ihre Großmutter selten. So aufbrausend hingegen relativ oft.

»Sie wollte einfach nur dieses Kleid und kein anderes ...«, begann ihre Mutter, wurde

aber vom Hulk direkt wieder unterbrochen, die vor Wut gerade eine Eisenstrebe am Tor verbog. »Schluss jetzt, wir haben genug Zeit verloren ... oh, mein Fehler. Ein Missgeschick!« Unter den Blicken des Securitypersonals am Tor, bog Beth hastig das Tor wieder gerade. »Los jetzt, die Krönung beginnt in fünf Minuten!« Sie rauschte davon, ließ ihre Familie hinter sich zurück, die mühsam versuchte mit Grandma Beth Schritt zu halten.

Pandora und Aspyn hasteten auf ihren hohen Schuhen ihrer Mutter hinterher, den steilen Anstieg in Richtung Schloss empor, vorbei an jeder Menge Zierbüsche und kleinen Springbrunnen. Zur Abkühlung hätte Pandora in diesem Moment viel lieber hier draußen gesessen und ihre Füße ins Wasser gehalten, als dieser dämlichen Zeremonie beizuwohnen. Wehmütig warf sie einen Blick über ihre Schulter, zurück auf den Springbrunnen, den sie gerade passiert hatten, in dessen Mitte vier steinerne Fische Wasserfontänen ausspien. Wie wundervoll kühl das Wasser sprudelte! Doch im nächsten Moment wurde sie schon von ihrem Großvater über die Schwelle ins Innere des Anwesens geschoben.

»Komm, Kleines, oder willst du einen weiteren Ausraster deiner Grandma riskieren?«, raunte er ihr zu. Seine Mundwinkel hoben sich zu einem schelmischen Grinsen.

Auch wieder wahr. Im Inneren des Schlosses, das wie aus einem Hollywoodfilm entsprungen wirkte, musste Pandora erst einmal blinzeln, um überhaupt etwas erkennen zu können. Im Gegensatz zur Hitze draußen fühlte sich die Kühle im abgedunkelten Flur so unwirklich wie in den großen Einkaufszentren im Stadtinneren von Phoenix, Arizona an. Ihr Großvater schob sie weiter an zahllosen Zierpflanzen und Kupfervasen vorbei, als wäre er ihr Bodyguard. Von seiner Statur her und seiner Sanftheit erinnerte Arthur Pearcinson sowieso an einen friedlichen Braunbären auf zwei Beinen. Sie sah sich weiter um. Generell entdeckte Pandora, ganz typisch für ihre Heimatstadt, relativ viele Kupferelemente in den Gängen. Sie fröstelte. Durch ein Fenster im Flur, das im Gegensatz zu fast allen anderen nicht von Fensterläden verdunkelt wurde, konnte sie einen Blick auf den Sunnyslope Mountain in der Ferne erhaschen. Das große weiße S, das an seiner Spitze eingraviert war, hatte sie schon immer beruhigt. Wie der Anblick des Mondes. Man konnte den Sunnyslope Mountain im Nordwesten von Phoenix fast von jedem Punkt der Stadt aus sehen. Wie die Sterne und den Mond gewissermaßen. Der eindrucksvollste Berg schlechthin.

Diese grässliche formelle Krönung würde bald vorbei sein. Ein Blick auf ihre Uhr verriet ihr, dass es zwei Minuten vor sechs Uhr war. Dennoch drehte sie ein wenig unruhig an ihrem Purityring, als vor ihnen die doppelflügelige Tür aus dunklem Holz geöffnet wurde. Schweigend traten sie ein, Aspyn und Pandora hoben dabei gleichzeitig den Blick, zuerst auf die enorme, mit Fresken verzierte Decke hoch über ihren Köpfen. Gigantisch. Der Krönungssaal erinnerte sie mit seinen vielen Holzbänken an eine Kirche. Eine Kirche mit bunten kleinen, mexikanischen Bodenfliesen. Überall standen Glaspysramiden, in denen Flammen züngelten. Am entgegengesetzten Ende, wo eine Art steinerner Altar aufgebaut war, hingen dunkelblaue Banner herab, verziert mit acht Flammenringen, wie eine erweiterte Form der fünf Ringe der olympischen Spiele. Nur dass die acht Ringe gemeinsam wiederum einen Kreis bildeten, in deren Mitte eine Flamme züngelte. Das Symbol der acht Phönixclans. Vereint und doch durch eine Rangordnung in feste Kästen gezwängt. Pandora ließ ihren Blick über die Menge schweifen. Es mussten um die tausend Phönixe anwesend sein. Fast alle Plätze auf den Bänken waren besetzt. Relativ nah am Eingang erspähten sie glücklicherweise in zwei zusammenhängenden Reihen noch ein paar freie Plätze. Sie würden hintereinander sitzen müssen, aber das machte nichts. Vor ihr bemerkte sie, wie ihre Großmutter den Rücken durchdrückte. Stolz sah sie in die Runde, so als wolle sie der ganzen Gemeinde ihre Enkelinnen auf einem Silbertablett präsentieren. Das Geplapper der nächststehenden Phönixe verstummte tatsächlich, als die gesamte Pearcinson-Familie aus dem Edison-Clan an ihnen vorbeilief, was Pandora allerdings mehr Aspyns ungewöhnlicher Aufmachung zuschrieb. Gerade quetschte sie sich mit ihrer Grandma an einem Ehepaar vorbei, um an ihre Sitzplätze zu gelangen. Pandora, Lina und Arthur ließen sich auf der Bankreihe dahinter nieder. Um ein Haar hätte sich Pandora mit ihrem Kleid in dem Blumenschmuck verheddert, der jede Bankreihe zierte. Nur durch ein paar rüttelnde Handbewegungen konnte sie sich davon befreien. Fast hätte man glauben können, hier fände eine Hochzeit statt. Oder die Krönung des nächsten britischen Thronfolgers.

Und da ging es auch schon los. Musik ertönte, das Securitypersonal am Eingang stand stramm, die Leute im Saal sahen sich nach allen Seiten um.

»Wer wird hier heute noch mal zum Oberheini gekrönt?«, hörte Pandora ihre Schwester fragen.